Michel und seine Kinder

# Michel und seine Kinder.

---

## Fastnachtsspiel

von

J. L. Hoffmann

J. L. Hoffmann.

Aufgeführt im literarischen Verein zu Nürnberg, den 6. Februar 1861.

---

Der Ertrag ist zum Besten der deutschen Schillerstiftung.

(Zweite Auflage.)

---

In Commission von Bauer & Raspe in Nürnberg.
1861.

Storage
568

## Personen.

Victor Bariwaldi, König von Italien.
Herr von Hahn, ein großer Zauberer.
Michel, ein deutscher Bauer.

Franz
Fritz
Trinchen } Michels Töchter.

Baron Unger, Gutsbesitzer Verlobter der Franz.
Baron Strudelwitz, Gardelieutenant, Verlobter der Fritz.
Till Eulenspiegel.
Kleinere Kinder Michels, Knaben und Mädchen.
Italiener und Italienerinnen.

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
LYRASIS members and Sloan Foundation

http://www.archive.org/details/michelundseineki00hoff

# I.

## Michels Zimmer.

Michel (im Lehnstuhl sitzend).

Da sitz' ich stumm mit meinen Sorgen
Im Lehnstuhl schon den langen Morgen.
Doch lief' ich auch von Ort zu Ort,
Nicht jagt' ich die Gedanken fort,
Die mir den armen Kopf verheeren
Und mir am Lebensmarke zehren. —
Du gutes Trinchen, mein Herzenskind,
Warst deinem Vater so treu gesinnt.
O daß ich dich hinausgejagt
Zu fremden Leuten als niedre Magd,
Die dich mit harter Arbeit quälen,
Dir deine liebe Jugend stehlen,
Indeß die Fritz und die Franz mit Streiten
Und Hadern mir das Haus verleiden
Und in Lieb auf ihre Galan' versessen
Des treuen Vaters schnöd vergessen!
Das machen dann die Kleinen nach
Mit bösem Krieg den ganzen Tag,
Mit Zanken, Balgen, Schreien, Lärmen;
Das thut in tiefer Seel mich härmen.
Und mahn' ich, daß sie statt dem Tollen

In Kindeslieb sich einen sollen,
So rennt die Rotte wild hinaus
Und rauft sich noch vorm Nachbarshaus;
Dann bockt ein jedes vom Verstecke
In seiner Kammer und seiner Ecke. —
Möchte der Welt ein Ende laufen
Vom ungerathnen Kinderhaufen.

(Zwei kleine Mädchen mit Puppen auf dem Arm treten herein, das eine vor eine Puppenstube, das andere vor eine Puppenküche. Nachdem sie sich ein wenig zu thun gemacht, geht das vor der Puppenstube an dem vor der Puppenküche stolz vorüber, mit ihrer Puppe sprechend.)

Mädchen 1.

Schau Ida den Münchener Küchentrampel,
Wie er Knödel kocht bei schmieriger Ampel!
Kommt nie in einen Salon gleich dir,
Trinkt für den Thee drei Maasl Bier.

Mädchen 2 (zu ihrer Puppe).

Nanny, das läßt du dir nicht gefallen!
Weis' der Berlinerin deine Krallen!

(Läuft auf sie zu und reißt der andern Puppe den Hut ab)

Es ist der stolze Federhut
Für's dumme Gesicht doch viel zu gut.

Mädchen 1.

Du hast beschimpft mein süßes Leben:
So will ich dir den Lohn auch geben.

(reißt ihr die Puppenküche durcheinander)

Mädchen 2 (weinend).

Verdirbst du meine schönen Sachen,
So kann ich dir's auch grad so machen.

(reißt ihr die Puppenstube durcheinander. Beide heulen.)

Michel.

Mädchen müssen verträglich sein.
Seid wieder gut; hört auf zu schrei'n!

(Er führt sie zusammen; sie aber rennen wieder auseinander und weinen fort. Zwei Knaben mit Schachteln laufen herein, werfen Küche und Stube von den beiden Tischen und stellen ihre Schachteln darauf, sich anschickend Bleisoldaten aufzustellen.)

Beide Knaben.

Herunter mit der Lumpenwaare!

Beide Mädchen.

Gleich fallen wir euch in die Haare.

Beide Knaben (die Mädchen hinwerfend).

Da setzt euch nieder auf die Stuben!

Beide Mädchen.

Ihr ungezognen Gassenbuben! (weinen wieder).

(Die Knaben packen ihre Soldaten aus, der eine Preußen, der andere Oestreicher).

Michel.

Müßt mit den Brüdern euch vertragen;
Sonst werden die Rangen euch noch schlagen.

Knabe 1. Deine Oesterreicher ich hier nicht leide;
Uns Preußen gehören die Tische beide.

2. Die haben so gut wie ihr ein Recht:
Sind erst gestanden im Gefecht.

1. Sind bald gelegen im Straßengraben.

2. Weil die Preußen sie verlassen haben.

1. Deine müllerweißen Röcke —

2. Deine steckensteifen Böcke —

1. Die mit Löschpapier nur zahlen —

2. Die mit eitlen Worten prahlen —

1. Deine dummen Brockenfresser —

2. Deine klugen Weltsprofesser —

1. Nochmals ihr Lumpen, wollt ihr fort?

2. Nein wir behaupten unsern Ort.

(Kleinere Knaben, die den Streit mit anhörten, nähern sich, zu schlichten.)

3. Kommt Kinder, laufen wir dazwischen,
Bevor sie sich beim Kopf erwischen! (zu 1 und 2)
So werdet doch einmal gescheit!
Bedenket, daß ihr Brüder seid!

1. Du speculirst wol aus unsrem Hader
Auf eine Bratwurst Mittags vom Vater?

2. Geh her scheinheiliger Friedensfürst!
Wir wollen dir pfeffern deine Würst. —

1. Dir unsre Einigkeit beweisen —

2. Wenn wir dich beide mit Prügeln speisen.

(Sie fallen über ihn her; er sucht Schutz beim Vater; dieser fährt auf beide mit dem Stock los).

Michel.

Jetzt sollt ihr's fühlen, ihr Höllenbrut,
Wie euch mein alter Tröster thut.

(Knabe 1 reißt ihm von hinten den aufgehobenen Stock aus der Hand.)

1. Hast wol gedacht, du kannst uns klopfen?
An uns ist verdorben Malz und Hopfen.
2. Fechten wir ehrlich unsern Strauß
Drüben im Nachbarshofe aus!
Da kann der Vater uns nicht hören
Und unsre schönen Spiele stören.

(Alle Knaben rennen hinaus; die Mädchen ihnen nach).

Fritz (eintretend).

Das war man wieder ein Skandal beim Vater in der Stube.
Läßt man's so gehn, der Alte wird noch selbst ein kleiner Bube.

Michel.

Wirst lehren mir die Kinderzucht in meinen alten Tagen,
Nachdem mit Ehr den Wittwerstand ich manches Jahr getragen!

Fritz.

Mit Ehr? und ist doch Haus und Hof verlottert und verdorben!
Wir Kinder wären besser dran, wär' Michel längst gestorben.

Michel.

O Unnatur! o schnödes Wort der Tochter an den Vater,
Der ihr von Kindesbeinen war Ernährer und Berather!

Franz (eintretend.)

Wie mögt Ihr doch mit dieser Euch so ungemüthlich zanken?

Michel.

O Franz, es stürzt der Himmel ein, der Erde Pfeiler wanken.

Franz (streichelt ihm die Stirn).

Liebs Vatterle, du hast dich ja ganz echauffirt im Grimme.

Fritz.

Weil er verstockt nicht hören mag der Klugheit Warnestimme.

Michel.

Verläugnest gänzlich den Respect vor meinen grauen Haaren?

Fritz.

Es wächst, so lang die Welt besteht, Verstand nicht mit den Jahren.

Franz.

Sei still vorlaute Schwätzerin, die herzlos im Gemüthe
Mißbraucht in tollem Uebermuth des Vaters große Güte!

Fritz.

Herrschsüchtig schlaue Heuchlerin, du willst mich herzlos schelten?
Es soll den Schimpf mein Bräutigam dir siebenfach vergelten.

(ab)

Franz.

(holt ihm die Nachtmütze, setzt ihn in den Sessel, setzt ihm die Mütze auf und drückt streichelnd seinen Kopf in die Kissen).

Da Vatterle, und so — und so — mußt gleich ein wenig nicken,
Den Kummer und den wilden Zorn in süßem Schlaf ersticken.

(Michel schläft ein).

Gelbschnabel du! sollst meinem Sinn noch willig dich bequemen.
Mein altes Regiment im Haus, das lass' ich mir nicht nehmen.

Baron Strudelwitz

(mit welchem Fritz zurückgekehrt, erst von außen, und dann zu Franz gewendet).

Donner r r r Wetter r r r! — Wo ist die Canaille? — Auf Ehr und auf Taille — will ihr's zeigen — höchsteigen. —

(Franz macht die Bewegung des Stillseins).

**Parole d'honneur**! — Wenn ich auch stör' — des Alten Schlaf! — Ich wär' man ein Schaf, — meine Reputation wäre matsch — und kladderadatsch, — würd' ich Fritzchen nicht rächen. — Sich erfrechen? — Verunglimpfen? — Beschimpfen? — Sakerment! — dem mach' ich ein End'. — **Toute suite** hinaus! — Werden besser hier halten Haus, — Kindern lehren **raison**, — **subordination**. — Nicht pariren? — Fuchtel probiren. — Michel schmollen? — sich gleich mit Mamsel forttrollen! — Baron Strudelwitz — schleudert Racheblitz! — Gardelieutenant, — als Held bekannt — ohne Furcht und Tadel — und von altem Adel.

Franz.

Herr Schwager, nur gemach und fein! ich lass' mich nicht vertreiben
Aus meinem eignen Vaterhaus; werd meinem Unger schreiben,
Dem besten Cavalier im Land; der wird mit Euch sich schießen,
Mit Euch sich schlagen, stechen, Euch an seinen Schnurrbart spießen.

Strudelwitz.

Pah, pah! — Wär' er doch da! — Baron Unger, Familie gut, — und ein Mann von Muth. — Geb' ihm Satisfaction. — Aber habt Ihr ihn schon? — Wird Euch sitzen lassen; — könnt lange passen. — Hübsch auf die Sohlen! — ihn holen, ihn holen!

(will sie hinausschieben.)

Franz (Michel rüttelnd.)

Wach' auf mein Vater! steh' mir bei! sonst geht's mir an den Kragen

Michel.

Was, Kinder, meine Aelteste mir aus dem Hause jagen?

Fritz.

Wir thun beisam nicht länger gut; das will ich rund erklären.

Michel.

Die mir so lang den Haushalt führt, ich kann sie nicht entbehren.

Fritz.

Ich tret' an ihre Stelle flugs, will für die Kinder sorgen.

Strudelwitz.

Und ich kann borgen — comme il faut, so gut wie sie. — Gardelieutenant zahlet nie. — Blitz und Hagel! Degen 'raus! — Und der Jud' reißt aus.

Michel (beide Töchter bei den Händen fassend).

Mein Fritzchen, meine liebe Franz, schaut euch doch in die Augen!
Wollt ihr aus meiner Zärtlichkeit nur Haß und Rache saugen? —
O Michel, warst ein guter Kerl seit deinen jungen Tagen,
Und mußt nun grimmes Herzeleid von bösen Kindern tragen!

Knabe 3 (mit Kindern eintretend, welche sich um das gleichfalls eintretende Trinchen gedrängt haben).

Vater, da bringen wir Trinen,
Und ganz vergrienen.

(Michel und Trinchen stürzen gerührt auf einander los und umarmen sich mit dem Ausruf: Mein Kind! — — Mein Vater!)

Trinchen.

O ja, das ist das liebe Angesicht
Mit seinen treuen, immer güt'gen Mienen;
Das sind die Augen, deren mildes Licht
Mir hell in meine Kindheit sonst geschienen.
Du nimmst mich auf in deine Vaterarme,
Daß ich vom Frost der kalten Welt erwarme.

Michel.

Hast viel gelitten
Wol meine Tochter
Beim fremden Herrn.

Trinchen.

Hins estoßen kniet' ich an dem Strand
Als Wäschern in winterlichen Tagen.

Der Sturmwind heulte über's öde Land,
Die Woge brauſt' entgegen meinen Klagen.
Doch hab' ich Tag um Tag mein Herz bezwungen,
Bei trocknem Brot mir Arbeit abgerungen.

Michel.

Und that ſo freundlich
Der böſe Unmenſch,
Wie er dich nahm.

Trinchen.

Die erſten Lerchen ſangen auf der Flur,
Und Frühlingsahnung fiel vom Himmel nieder.
Mir ſteigerte der Lenz die Plage nur
Mit harter Frohne für die ſchwachen Glieder.
Barfuß im Reif, vom Hahnenſchrei zum Abend
Stand ich, das Marſchland mit dem Spaten grabend.

Michel.

Daß ich dich ziehn ließ
Vom Vaterhauſe,
Ich blöder Thor!

Trinchen.

So dient' ich treulich fort um kargen Lohn
Dem ſtrengen Herrn in meinem ſchweren Stande;
Doch als er ſcheltend jüngſt mit frechem Hohn
Dein ſchuldlos Mädchen „fremder Baſtard" nannte
Und hoch den Stock erhob mit wildem Drohen,
Da ſprach im Zorn ich alſo zu dem Rohen:

„Bin eines freien Mannes ehlich Kind,
Der ſchlicht und recht in alter Sitte wandelt,
Mit frommer Scheu ſein niedrigſtes Geſind
Als chriſtlich Glied des Hauſes noch behandelt.
Kann gleich des Hofes Tochter ſich nicht wehren,
Läßt ſie vom Köbler nimmer ſich entehren."

Und ſtolz ich ihm den Karſt zu Füßen warf,
Eilt' ohne Raſt zu euch die vielen Meilen,
Ob meiner wol zu Hauſe man bedarf.
Ich kann nicht fürder in der Ferne weilen.
Und bin ich heut willkommen euch erſchienen:
O laßt mich nicht dem fremden Manne dienen!

Die Kleinen.

Bleib' Trinchen bei uns!

Franz.

Nun das fehlte zur Verwirrung, daß auch du ins Haus dich legst
Und ins junge Herz der Kinder deinen Hochmuth überträgst.
Bringt uns schon der theure Hopfen zu des Vaters Bier in Noth,
Machtest uns zu Bettlern vollens, wenn du hingst an seinem Brot.

Fritz.

Und wenn nächstens mein Verlobter Vaters Gut hier übernimmt,
Sind bis auf die letzte Kammer alle Räume schon bestimmt.
Strudelwitzens wollen leben; brauchen für sich selbst den Platz.
Könntest nirgends unterkriechen; bleib' uns doch vom Hals mein Schatz!

Strudelwitz.

Daneborg — macht mir Pein und Sorg; — verfolgt sein Recht mit Bravour; — Natur. — Davongegangen: — eingefangen. — Was Ihr auch sagt, — seid seine Magd. — Standesrücksichten — mich verpflichten. — Edles Blut — für 'ne Magd zu vergießen zu gut. — Bittet um pardon — den edlen Baron! — Tragt ein väterlich Strafen — vom Braven!

Michel.

Nein du bleibst! dir stehet offen eines treuen Vaters Schoß.

Franz.

Nein du gehst! sonst lass' ich selber noch auf dich den Hofhund los.

Michel (zu Franz).

Das die Liebe, die mich jahrlang gleißnerisch mit Sorg umgarnt?

Fritz.

Leider hat dich bessre Einsicht Jahre lang umsonst gewarnt.

Michel.

O so hilf mein Fritzchen du mir schützen dies verlassne Kind.

Fritz.

Hassen wir uns sonst auch tödtlich, darin sind wir gleichgesinnt.

Michel.

Weh! es schweigt in meinen Kindern jede Stimme der Natur.

Fritz.

Ist der Mensch einmal erwachsen, sorgt er für sich selber nur.

Michel.

Hören nicht der Schwester Flehen, achten nicht des Vaters Qual!

Fritz.

Was die Altersschwäche weinet ist uns beiden ganz egal!

Trinchen.

Nicht mag ich länger schüren wilden Brand;
Gehabt euch wohl! ich scheid' aus eurer Mitte.
Vom Vaterhause habt ihr mich verbannt;
Vielleicht erhört ein Fremder meine Bitte.
Ich will euch harte Schwestern drum nicht hassen:
Gott wird mich arme Waise nicht verlassen. (ab.)

Michel.

Stürzt über mich zusammen
Ihr kahlen, kalten Wände!
Verzehrt ihr Himmelsflammen
Die schlaffen, schwachen Hände!
Erde thu' auf den Mund,
Wirf in den tiefsten Schlund,
Brenne mit Höllenglut
Diese verwünschte Brut! (ab.)

Franz.

Schwester lass' die Hand uns bieten, wie es unser Vortheil heischt,
Und in Gleichmuth dann verachten was der blöde Alte kreischt!

Fritz.

Läss'st du mir und Strudelwitzen Belletage und Silbergeld,
Sei durch dich und deinen Unger die Oekonomie bestellt.

Franz.

Und die Kinder?

Fritz.

Zum Gesinde! wachsen von sich selber groß.

Franz.

Wären wir den Störenfried nur mit Manier, den Alten, los!

(Beide Arm in Arm mit Strudelwitz ab).

## II.

Einöde.

Michel (auf einen Stein sich werfend).

Es rast mein Blut und meine Glieder zittern,
Der Gram, ein Geier, mir am Herzen frißt.
Den alten Schädel möcht' ich mir zersplittern,
Daß er den Jammer und sich selbst vergißt.

Eulenspiegel (auftretend).

Gott grüß' Euch, lieber Bauer!
Euch ist wol 's Leben sauer?
Was sitzt Ihr so alleine
Hier auf dem kalten Steine?

Michel.

Noch haben kalte Steine mehr Erbarmen
Als böse Töchter in der kalten Brust;
Mein Schoßkind rissen sie mir aus den Armen,
Und nimmer überwind' ich den Verlust.

Eulenspiegel.

Verscheuchet Euch die Grille
Und putzt die trübe Brille;
Oft folgen auf die Plage
Wol schöne Feiertage.

Michel.

Vergebens hofft der Mann in meinen Jahren,
Wenn abwärts ihn ein finstres Schicksal zwingt.
Des Lebens Rosen bleichen mit den Haaren;
Der kahle Winter keine Knospe bringt.

Freund! könntest du in diesen Zügen schauen
Was weiland ich gewesen, was ich jetzt,
Dich überliefe selbst geheimes Grauen,
Wie schlimm die Zeit dem Alten zugesetzt.

Eulenspiegel.

Ein armer Teufel seid Ihr.
Wahrhaftig Ihr thut leid mir.
Hab' freilich auch oft Sorgen,
Will mir der Wirth nicht borgen.

Michel:

O schöne Tage, da ich durch die Wälder
Keck streifte noch, des Glückes stolzer Sohn,
Und vom Ertrag der weiten Aehrenfelder
Mit leichtem Sinne nahm den guten Lohn!

Da ward mein reicher Hof berühmt im Lande,
Da reihten Stall und Tenne sich ums Haus,
Und wo der Nachbar nur den Michel nannte,
Sprach er mit Ehrfurcht diesen Namen aus.

Und kamen dann die Männer zu der Linden,
Wo man nach altem Brauch das Urtheil spricht, —
Wol waren weisere im Gau zu finden,
Doch gab man mir den Vorsitz im Gericht.

Das seh' ich alles heut' nur wie im Traume,
Der Fremden, ja der eignen Kinder Spott.
Längst hing ich mit der Weid' an einem Baume,
Wenn ich nicht fürchtete den lieben Gott.

Eulenspiegel.

Ihr seid krank, mein lieber Alter, müßt gebrauchen eine Kur;
Wollt Ihr mir als Arzt vertrauen, weis' ich Euch die rechte Spur.

Michel.

Nur um meiner Kleinen willen trag' ich fürderhin mein Joch,
Laß den Rathschlag mir gefallen; aber Bursch, wer bist du doch?

Eulenspiegel.

Kennt Ihr nicht den treuen Knecht mehr? Habt so herzlich oft gelacht,
Wenn er sonst in Eurem Dienste manchen lust'gen Schwank gemacht.

Michel.

Ei der Eulenspiegel! Glaubt' dich über alle Berge weit.
Hast die Schalkheit nicht verlernt noch über dieser bösen Zeit?

Eulenspiegel.

Lasse mich vom Wolf nicht täuschen, wenn er sich zum Schaf verstellt;
Mische selber falsch die Karten, bis der Teufel ist geprellt.

Michel.

Aber sprich, was ist dein Mittel, mir zu helfen aus der Noth,
Der ich bis zum Halse stecke rettungslos im tiefen Koth?

Eulenspiegel.

Bin just eben auf der Reise; fahr' hinab ins welsche Land,
Meine Vettern zu besuchen, Männer aus dem höchsten Stand:
Fürsten, Feldherrn, Staatsminister, Ehrenmänner gleich wie ich.
Wollt vom Trübsinn Ihr genesen, Michel, frisch! begleitet mich!

Michel.

Topp! und leichten Muthes lass' ich hinter mir Gezänk und Streit.
Nach Italien! nach Italien! auf! ins Land der Einigkeit

(Beide ab.)

## III.

Freier Platz in Neapel.

(Festzug von Italienern und Italienerinnen. Der König von Italien mit Unger an der Spitze.)

Einer aus dem Volk.

Victoria! Es lebe der große Victor Bariwaldi, Italiens König!

Alle.

Hoch!

König.

Ihr zweiundzwanzig Millionen Brüder,
Die heut' um mich im reizenden Neapel
Versammelt stehn, den Liebesbund zu schließen
Für Freiheit, Einigkeit und Bürgerthum
Und Steuern bei dreihundert Millionen,
Mit beiden Händen faff' ich euer Geld —
Denn Liebesworte flüstern die Ducaten —
Und dank' euch, Bürger, für die feste Treue,
Die ihr aus einem Munde mir geschworen. —
Ein Hochgefühl durchbebt mein großes Herz:
Vernäht vom Schaft zum Absatz ist der Stiefel,
Im Spiegelglanze strahlt das alte Leder,
Und ganz Europa staunet, wie es funkelt
Am Fuße des Kuriers, der euer Glück
Vom Aufgang bis zum Niedergang verkündet. —
Ja Bürger, ihr seid glücklich: ihr seid einig,
Und wer's nicht glaubt, den Schuften stechet nieder!
Ja Bürger, ihr seid glücklich: ihr seid frei,
Und wer mein Wort bezweifelt, der Verräther
Wird Augenblicks standrechtlich todtgeschossen!

Alle.

Heil Victor Bariwaldi!

König.

Der freie Bürger haßt die Tyrannei,
Doch hündisch bückt sich vor dem Stock der Bauer.
Drum haben gestern meine tapfern Mannen,
Daß hell fortan der Freiheit Fackel leuchte,
Dem Bauernvolk die Köpfe weggeputzt.

Alle.

Heil Victor Bariwaldi!

König.

Im Schatten des Gesetzes blüht die Freiheit,
Bei stiller Ruh gedeiht die Einigkeit.
Drum ließ ich heute zu gemeiner Wohlfahrt,
Daß ungestört die goldnen Früchte reifen,
Durchs ganze Reich Belagrungsstand verkünden.

Einer aus dem Volk.

Schlinget ihr Brüder den festlichen Reigen,
Folget ihr Schwestern zum lustigen Tanz!
Herrscht Bariwaldi, der Fürst sonder Gleichen,
Strahlet die Sonne in himmlischem Glanz.

Italienischer Nationaltanz.

**Eine Stimme von außen:** Gikerikih!

Einer.

Habt ihr nicht den Schrei vernommen,
Der uns allesammt behext?
Hört ihr nicht den Zaubrer kommen,
Der die Freude uns befleckt?

König.

Eitle Furcht! was soll sie nützen?
's ist mein Freund, der Herr von Hahn.
Wenn wir beide euch beschützen,
Ficht mein Volk kein Teufel an.

**Stimme von außen näher:** Gikerikih!

Ein Zweiter.

Weh er naht, uns zu berücken!
Hat schon zweimal sich gerührt,
Der mit seinen bösen Tücken
Uns hinab zur Hölle führt. (Steigende Verwirrung.)

König.

Tapfres Volk, des Hahnes Rufen,
Auch dem Löwen ist's ein Graus.
Dringt's an meines Thrones Stufen,
Reiß' am liebsten selbst ich aus. (Versteckt sich.)

**Stimme von außen ganz nahe:** Gikerikih!

Ein Dritter.

Ach es ist um uns geschehen!
Unsre Kühnheit war zu groß.
Hat er unsern Tanz gesehen,
Ja dann ist der Teufel los.

König (vom Versteck).

Gebt in Demuth euch gefangen!
Habt gewagt auch viel zu viel.
Wär' ich just nicht ausgegangen,
Fräß' er mich mit Stumpf und Stiel.

Herr von Hahn

(zornig eintretend, stellt sich in die Mitte und wirft furchtbare Blicke umher. Alle ducken sich in großer Furcht, die sich während seiner Rede immer steigert).

Empörer! — Verschwörer! — Rebellen! — Zerschellen — muß man euch die Köpfe, — ihr Tröpfe. — Habt es gewagt, — mich nicht gefragt. — Will das Mahl euch salzen — und schmalzen. — Will euch kuranzen — für euer Tanzen.

Ein Mädchen.

O grundgüt'ger Herr von Hahn
Haltet uns zu Gute
Was wir Böses hier gethan!
Oft im Jugendmuthe
Kommt's uns in die Füße noch
Nach der alten Weise.
Lieben wir das Tanzen doch
Ueber Trank und Speise.

Hahn.

Wollt ihr begreifen, — daß man nur tanzt nach meiner Pfeifen? — Sittig und fein — muß es sein; kein Springen, kein Laufen — kein Rasen, kein Schnaufen, — kein Lärmen, kein Stampfen, — kein Schnalzen, kein Strampfen, — wo zu wildem Takt — die Mamsell man packt. — Civilisation, — aus der Welt entfloh'n, — ich will zurück sie führen, — und ihr sollt's spüren.

König (aus dem Versteck hervortretend).

Bezähm', o edler Menschenfreund, den Zorn,
Wenn eine frohe Menge, jubeltrunken
Beim Anblick ihres selbsterkornen Königs,
Die heilsam strenge Satzung hat vergessen!
Wir woll'n ja gern nach deiner Pfeife tanzen

Hahn.

Kreatur erbebst? — Weißt, daß du lebst — von meiner Gnade? — Wenn ich dich lade — vor mein Gericht, ist's aus, — gehst begossen nach Haus — in deine Kammer — im Katzenjammer. — Beim ersten Muckser — Stoß' ich dir 'n Lungenfuchser — mit sicherm Rapier; — das glaube mir! — Zum letzten mal — scheint euch der Gnadenstrahl. — Gleich tanzt mir die Hofquadrille! — sonst bau' ich euch eine Bastille, — die euch umnachtet, bis drin ihr verschmachtet.

Hofquadrille.

Michel.

(der mit Eulenspiegel während des Tanzes eingetreten)

Möcht' lieber gleich nach Hause gehn;
Hab all die Weil nichts Schön's gesehn;
Hader und Krieg durch Stadt und Land
Mehr als daheim mir je bekannt.
Auch hing im Schlot mir Fleisch und Wurst,
Die Gretel brachte Bier für'n Durst.
Hier muß ich warmes Wasser saufen,
Um Heidengeld die Suppe kaufen.
Geselle hast mich schnöd betrogen,
Von Freud' und Pracht mir vorgelogen.

Eulenspiegel.

War mein Herr Vetter nicht zu Haus,
Auf Völkerglück in Arbeit aus.
Jetzt kommt Fortunens Ueberfluß,
Nach Sorg' und Müh' der Hochgenuß.

(Zum König tretend).

Gott grüß' Euch, Herr Vetter! 's freut mich von Herzen 's werthe Wohlsein. Sind viel die Kreuz und Quer gelaufen nach Euch, wie Hunde nach einer wilden Sau; dafür wollen wir uns aber auch fein ordentlich einbeißen in Euern Speck.

König.

Wer bist du dreist verwegener Kumpan,
Der grobe Tölpelworte wagt vor'm König?

Eulenspiegel.

Herr Vetter, verläugnet nicht Eure leibliche Sippschaft! Es war ein braver Savoyerjüngling, der hieß Jacques Fripon und kam nach Hol-

stein mit Mausefallen. Daselbst vergaffte er sich in eine feine Dirn, Margaretha Schalkin, und nachdem er wieder davon gegangen seinem Gewerbe nach, lachte in ihrem Schoß ein Knäblein mit gutmüthig schlauem Angesicht; das war mein Urältervater. Von dem stammen her die Schalke in allerlei bürgerlicher Hantirung durchs heilige römische Reich, und ist ihrer fast viel worden unter Bäckern, Müllern, Wirthen, Schneidern, Würzkrämern, Aerzten und Quacksalbern. Aber die wirklichen Fripons sind Welsche geblieben und fangen heute noch Mäuse, und aus ihrem Geschlecht hat sich ein König erhoben, der fängt Ratten.

König.

Wie das mein Junge? Rede von der Leber!

Eulenspiegel (singt).

Es war einmal ein Königlein,
Gar pfiffig und gescheit;
Das drechselte verborgen
Am Abend wie am Morgen
Die liebe lange Zeit.

Was drechselst du mein Königlein,
Gar pfiffig und gescheit?
„Ihr edlen Hofvasallen
Tragt meine Rattenfallen
Durchs Land hin weit und breit!"

Die Ratten kamen all' herbei
Vom Wasser und vom Land
Und knusperten am Specke;
Da lagen sie im Drecke,
Wie männiglich bekannt.

„Näh' du mir einen Hermelin
Mein liebes Schneiderlein!"
Er annexirt sie alle
Die Ratten aus der Falle
Zum Königsmantel fein.

König.

Das Lied mißfällt mir; doch behagt der Sänger.
Kannst gleich als Narr in meine Dienste treten.

Hahn.

Den frechen Widerpart — in meiner Gegenwart, — bevor ich's erlaubt? — Bei meinem Haupt —

König.

Wenn anders Herr von Hahn es mir verstattet.

Eulenspiegel.

Herr Vetter, Ihr braucht keinen Narren.

König.

Warum mein Sohn?

Eulenspiegel.

Weil der Narr leibhaftig schon in eurem Kamisole steckt. Wollt ein großer Monarch sein und laßt Euch von dem kleinen Gethier ins Bockshorn jagen.

Hahn.

Meine Wuth — fordert Blut. — Dich packen! — zerhacken! — Mußt fallen — von meinen Krallen. — Gikerikih!

Michel (aus der Entfernung).

Gott, was hör' ich? Ja es war der alte Schrei des Erzhalunken,
Der mir einst ins Haus gestiegen, meine Thaler mir geplündert,
Meine Schafe, meine Rinder aus den Ställen mir getrieben,
Der auf's Dach den rothen Hahn mir steckte, fast zum Bettler machte
Mich, den reichen Hofbesitzer, der die Else mir gestohlen,
Mein treuherzig schlankes Mädchen, das ich bis zum Grabe nimmer
Nimmermehr vergessen kann.
Ha! es bringt die alte Kraft mir wieder in die sehn'gen Arme,
Und zum Schlage ballt die Faust sich, mitten unter seinen Freunden,
Die mit Lügen er bethört wol, die er lehrt das Räuberhandwerk,
Diesen Schelmen, diesen Gauner nieder in den Sand zu strecken.

König.

Wer ist der Mann, der sich so wild geberdet?

Eulenspiegel.

Vetter, es ist aus dem Reich ein Kranker mit aufgeregten Nerven; hab ihn nach Nizza führen sollen in's Seebad. Wie wir aber hinkommen finden wir das ganze Land angestrichen, roth, blau und weiß. Das hat seinen Augen weh. Begreif's; mag selbst dort die Farben nicht leiden.

König.

Das ist ein Stich, der bis ins Herz mir dringt.

Hahn.

Hochverrath! — Attentat — auf die Tricolore! — ich durchbohre — dich mit dem Blick; ich zerkratze — **coquin** dir die Fratze.

**(will Eulenspiegel ins Gesicht fahren).**

Michel **(zu Hülfe eilend).**

Schurke mit der Stirn von Eisen und dem gottverfluchten Antlitz,
Willst du gleich die Mörderhände von dem braven Burschen abzieh'n,
Dessen Treue, dessen Laune mir verkürzt die öden Tage? — —
Staunest, Männchen, mich zu sehen, der mit festem Eichenbengel
Seinen Namen dir gezeichnet auf den knochendürren Rücken?
Ja ich bin's, der alte Michel, dem die Kinder du gestohlen,
Dem das Korn du abgeschnitten, dem du Haus und Hof verheertest,
Bis er dir das Fell zerbläute, daß du lästerlich nach Gott schriest.
Deine Kniffe, deine Finten, deine feinen Diebeskünste
Samt der eitlen Renommage magst du vor den Fremden üben;
Doch dein Erzfeind kennet dich.

Das Volk.

Er hat gelästert den großen Zaubrer!
Der wird ihn tödten.

Hahn.

O Michelchen, du Biedermann
Von altem Schrot und Korn,
Was schwillt dir deine Leber an
Von Eifer und von Zorn?

Gedenkst der Jugendstreiche noch,
Die weiland ich gemacht,
Und hab' seit vielen Jahren doch
Des Bessern mich bedacht.

Wir müssen gute Nachbarn sein;
Nimm eine Prise drauf!
Und laß dein Aeckerlein am Rhein
Mir um honneten Kauf!

Vom Mahlschatz deiner sel'gen Frau
Hat Franz ein Wieschen klein,
Voll Stein und Sumpf; es bringt den Bau
Der Bettel ihr nicht ein.

Doch möcht's der König haben just;
Es stößt an sein Revier.
Gib's willig ihm, bevor du mußt!
So bleibt er gnädig dir.

König.

Ach so Freund Hahn! ist das der zähe Nachbar,
Der starr und steif in alter Bauern Weise
Auf seinem Sinn beharrt? — Wir sind gesonnen
Zur Arrondirung unsres Königsgutes
Nach Schätzenswerth die Wiese Eurer Tochter
Zu nehmen; laßt sie, eh' uns die Geduld reißt!

Michel.

Eher soll' die Zung' am Gaumen mir erstarren, in der Kehle
Sterben die lebend'ge Stimme, und die Lippe schlaff und fühllos
Niederhangen vom Gesicht mir, eh' ein ehrlos Wort ich rede. —
Wohl zürn' ich meinen Töchtern bis zur Stunde,
Weil sie im Uebermuth den Vater kränken,
Auf niedern Tand ihr eitles Sinnen lenken
Und vorlaut belfern mit geschwätz'gem Munde,

Unkindlich lieblos wider mich im Bunde
Voll Selbstsucht nur auf eignen Vortheil denken,
In immer neuen Hader sich versenken,
Auf jeden Knochen neidisch wie die Hunde.

Doch soll ein Fluch fortan, dieweil ich walle,
Gleich Ahasver mich jagen durch die Welt,
Mich peitschen bis zur Gruft mit Geistergrolle,

Wenn von der Ehre je so tief ich falle,
Daß ich verkauf' um schnödes Sündengeld
Vom Ahnengut der Kinder eine Scholle.

Das Volk.

Ein kecker Mann das! — Man wird's ihm nehmen
Bald ohne Kaufpreis.

König.

Nun gut; so kann ich's auch umsonst wol haben.
Nicht wahr, mein Freund, mein lieber Herr von Hahn?

Hahn.

Nehmt's ohne weitres hin nach Königsrecht!

Unger (hervortretend).

Nach Königsrecht? Das heißt wol mit Gewalt?
Gilt hier Gewalt für Recht? O so zerreiß' ich
Die Bande, die man schlau um mich gewoben,
Ein schlichter Mann, und stelle mich zu dem (zu Michel tretend).

(König und Hahn erschrecken.)

Michel.

Fall ich aus den Wolken, Unger, Sakerlott, woher denn Ihr?
Dacht' Euch doch, mein guter Eidam, tausend Meilen weit von hier.

Unger.

Verzeihung Vater! Eine fremde Frau
Begehrte Einlaß jüngst zu mir ins Haus:
Der Kutscher sei verirret auf der Puste.
's war tiefe Nacht; wer fühlte nicht Erbarmen?
Ich öffnete das Thor; ich ließ sie ein.
Sie saß an meiner Seite auf der Bank.
Trüb flackerte der Kienspahn; Thrän' auf Thräne.
Entstürzt dem schwarzen Aug des schönen Weibes;
Sie stammelte viel Dank in welscher Zunge
Und klagte mir ein langes trübes Leid.
Das packte mich; ich tröstete, ich liebte,
Ich wurde, Vater, untreu meiner Franz,
Geleitete das Liebchen heim nach Welschland.
Doch merk' ich bald, sie hat für mich kein Herz
Und lächelt jedem, der das Glas ihr zutrinkt.
Mein Stolz erwacht, und mit der Reu die Scham;
Ich will das Netz durchreißen, eh's zu spät ist.
Da führt mein guter Engel Euch daher,
Und rückhaltlos bekenn' ich die Bethörung.

Michel.

Unerfahrner Sausewind Ihr, lauft der falschen Dirne nach,
Brecht die Treue, Treue schwörend, lass't die Braut in Noth und Schmach.

Unger.

Vergeßt! Reicht Eure Hand! Wir steh'n zusammen. —
Hier gilt's ein Schädelspalten, wer dem Mann
Ein Haar an seinem guten Rechte krümmt.

(zieht den Säbel.)

Hahn.

Hans Brausekopf, bleibt immer gut!
Es war nicht bös gemeint.
Lass't stecken Euren Löwenmuth!
Hier habt Ihr keinen Feind.
(zum König).
Die Speisekammer oft erreicht
Mit leisem Zahn die Maus,
Und bei verschloss'ner Thüre steigt
Durchs Fenster man ins Haus.
(vertieft sich in ein langes heimliches Gespräch mit dem König).

Das Volk.

Es schwindet selbst mir die alte Furcht schon:
Er wird possirlich.

Eulenspiegel.

Dämmert euch der Verstand, lieben Leute? — Den Kerl dort kenn' ich lange. Blicke scharf, wo's finster ist, wie die Eule; führe auch einen Spiegel, den mir ein Waldfräulein geschenkt; drinnen malt sich eines jedweden wahre Gestalt und Wesen. Drum heißt man mich den Eulenspiegel.

Ein Mädchen.

Einen Spiegel?

Eulenspiegel.

Ja wohl, mein schönes Kind, und willst du dich schauen, was du bist?

Mädchen.

Nein meinen Liebsten. (schaut in den Spiegel).

Mädchen 1. Hu, hu! ein Löwe. Er will mich fressen.
Eulensp. Vor lauter Liebe, vor lauter Liebe.
Andere Mädchen: Ich auch! ich auch!
2. Ein schöner Jagdhund; er schmiegt sich an mich.
Eulensp: Vor lauter Treue, vor lauter Treue.
Andere Mädchen: Ich auch! ich auch!
3. Pfui doch! ein Mastschwein.
Eulensp. Ein nützlich Hausthier; hat guten Speck.
4. Ein groß Kameel.
Eulensp. Trägt dir die Lasten des schweren Hausstands.
5. Ein wilder Tiger; er weist die Zähne. —
Eulensp. Nur deinen Feinden, nur deinen Feinden.

Andere Mädchen: Ich auch! ich auch!

6. Ein weißer Pudel, kann apportiren.

Eulenſp. Ein Mann bei Hofe, ein Mann bei Hofe!

Andere Mädchen: Ich auch! ich auch!

7. O weh! ein Eſel.

Eulenſp. Iſt ſtill begnügſam mit Hausmannskoſt.

8. Ein Zottelbär.

Eulenſp. Läßt leicht ſich führen am Liebeskettchen.

Nun tretet her noch ihr alle, alle! **(Hält den Spiegel nach Herrn von Hahn aus der Ferne.)**

Schaut euren Zauberer!

Alle.

Ein alter Giker! ein Gockelhahn!

Eulenſpiegel.

Seht, und den Hahn müßt ihr mit mir fangen.

Alle.

Wie ſo? Wie ſo?

Eulenſpiegel.

Bleibt ruhig ſtehen! ich ruf' euch ſchon.

**(Er tritt mit demüthiger Geberde zu Hahn).**

Großmächtiger Herr Merlin und Bezwinger aller Rottengeiſter, der im Bann hält jede Creatur, die das Maul aufreißt, erlaßt mir die Ungnade **(führt ihn bei Seite)**! Ich will Euch, großgünſtiger Herr Klingſor, für den wiedergekehrten Sonnenſchein Eures durchleuchtigen Geſichts überantworten die fahrende Habe Michels, Eures Feindes, nemlich die bayeriſchen, würtembergiſchen, ſächſiſchen, hannöveriſchen, kurheſſiſchen, naſſauer, darmſtädter, anhalter, koburger, ſchwarzburger, homburger, detmolder, ſchaumburger, reuß-ſchleizer und reuß-ebersdorfer Obligationen und Looſe ſeiner Kinder, die der Rabenvater mit ſich nahm, um ſie zu verpraſſen im Seebad. Das wird dem Manne faſt mehr bittern Schaden thun als der Verluſt von Acker und Wieſe, und Eure Großmuth kann auch den Kindern retten ihr Vermögen und die lieben Geſchöpfe ſich verpflichten auf ewig.

Hahn.

O die verlaſſ'nen Waiſen ſind
Mir theuer ſchon ſeit Jahren.
Hol' braver Burſch das Geld geſchwind!
Will's ihnen aufbewahren,

Getreulich ihr Protektor sein
Dem alten Schelm zum Trutze.
So steh'n die armen Würmelein
In meinem sichern Schutze.

(reibt sich die Hände).

(Während Eulenspiegel im Begriff ist abzugehen, stößt er auf die eintretenden Kinder Michels.)

Franz.

Ist hier der alte Michel aus dem Reich?
Wir suchen ihn seit Wochen schon vergebens.

Eulenspiegel.

Ei Jungfer Franz und Fritz und — wol der Herr Liebste? und all die Lieben — Gott seg'n 's. Aber wie sind sie groß worden, die Kinder, seit ich fort bin von euch! Und da ist ja auch mein Goldkind die Trine! Ist dir schlecht gangen; weiß alles. Na, wenn's nur vorbei ist. — So ernst alles, so feierlich! Lustig ihr Kinder! könnt bald ein schön Spiel mitmachen (will gehen).

Fritz.

Bist du es, Till? Gib uns den Vater wieder!
Die Rede ging, du habest ihn entführt.

Eulenspiegel.

Dort steht er abseits mit Unger. (ab.)

Franz.

Mit Unger? Nun wird alles wieder gut.

(Die Kinder treten auf Michel zu. Hahn verwundert und lauschend.)

Geliebter Vater, nimm hinweg den Fluch!
Er brennt vom Haupt uns bis ins Herz hinab.

Michel.

Was sehen meine Augen? meine Kinder!

Fritz.

Wir haben dir auch Trinchen mitgebracht.
Vergib der Jugendthorheit die Verschuldung.

Michel.

Auch du mein Mädchen vielgeprüft in Leiden,
Das nie mit einem Worte mich verletzt?

Trinchen.

Vergessen ist das Leid vor großer Freude,
Daß wir gefunden unser theures Haupt.

Fritz.

O Vater, wir zertraten den Gehorsam
In Eigennutz und pflichtvergess'ner Selbstsucht
So lange, bis wir dich verloren wähnten.
An jenem Morgen noch, wo du im Zorn
Hinausgestürmt, verlachten wir dein Schelten.
Doch als der stille Abend sank zur Erde,
Und Stund auf Stunde ohne dich zerrann,
Da bohrte sich der Sünde Stachel tiefer
Den Schuldbewußten ein mit Höllenschmerz.

Franz.

Mich trieb die Angst um dich hinaus ins Dunkel
Durch Flur und Wald an alle deine Plätzchen.
Doch ob ich tausendmal den Vater rief,
Kam spottend mir zurück der theure Name.
Und todtmüd sank zuletzt am Runenstein
Um Mitternacht ich hin zu kurzem Schlummer.
Und vor mir stand ein Mann in Ritterharnisch
Mit breitem Bart und reckenhaften Gliedern.
Der schaute finster drein — es war dein Antlitz.
Vor Ehrfurcht senkte sich mein Blick zur Erde.
Doch wie ich aufsah, hatte sich verkrümmt
Der stramme Held zum schlotterigen Alten;
Dem stöhnt's vom Mund mit schwacher, heis'rer Stimme:
„Versöhnt mich, eh' ich schwinde zum Geripp!"

Fritz.

Und als die Schwester mir den Traum erzählt,
Da sucht' ich mit dem Bräut'gam manche Tage
Durch viele Gaue über Berg und Heide
Nach Trinchen; denn sie war des Fluches Ursach.
Auf einmal finden wir an einem Hügel
Beim Weg ihr Thränentüchlein, naß von Weinen.
Und hurtig auf die Spur in feuchtem Sand;
Da schwankt sie vor uns mit gebund'nen Händen,
Vom Kolbenstoß des Büttels fortgetrieben,
Den Daneborg der Flücht'gen nachgeschickt.

Strudelwitz.

Hurrah! und vorwärts! drauf! Der Scherge läuft
Und überläßt uns kampflos seine Beute.

(Während der Erzählung sucht Hahn Michels kleine Kinder mit Zuckerbrot zu kirren.)

Michel.

Weg Kinder von dem falschen, bösen Mann! —
Dein Traumgesicht, o Franz, blieb unvollendet;
Sonst hättest du gesehen, wie den Alten
Die Liebe guter Kinder noch verjüngte.
Kommt! reisen wir zusammen gleich nach Haus.
Noch ragt des Daches Giebel hoch empor;
Bald füllen Fleiß und Eintracht seine Speicher,
Und wieder kommt die alte gute Zeit.

Unger (dazutretend).

Nicht ohne mich! Der sonst die Sorgen theilte,
Hat auch ein Anrecht auf die bessern Tage.

Franz.

Herr, gemach! Ihr habt das Anrecht lang verscherzt durch schlechte Sitte

Unger.

Franz, vergib dem raschen Blute vielbereuten Jugendfehltritt!

Franz.

Bin dem Vater nachgegangen, nicht dem Buhlen welscher Dirnen.

Unger.

Hab den flatterhaften Burschen abgestreift in wenig Wochen.

Franz.

Was verbürgt mir deine Treue, lass' ich wieder schwach mich finden?

Unger.

Meine Ehre, die mir heilig, die ich feierlich verpfände.

Michel.

Traue, Franz, dem Wort des Braven! Eben hat er erst dein Erbtheil
Gegen welsch Gelüst erwehret ritterlich mit fester Rede,
War bereit auch mit dem Stahle vor Gewalt es zu beschirmen.

Franz.

Nun so komm (reicht ihm die Hand; er schlägt ein)!

Unger.

Es sei fürs Leben unser Bund aufs neu beschworen!
Liebe Franzel! keine Arglist soll uns von einanderlocken,
Und den Räuber, der dein Gut will, mähet nieder dieser Säbel.

Strudelwitz.

Und zum Schwager steht der Schwager mit bewährter scharfer Klinge.

Michel.

Und der Vater holt den Harnisch, den bestäubten, aus der Kammer,
Gürtet um das breite Schlachtschwert, wird zum jugendlichen Recken
Deines Traums; es glüht das Aug ihm, und der Arm haut tiefe Wunden,
Bis er Haus und Hof gerettet und die Bande nach dem Wald flieht.

(Eulenspiegel tritt ein, auf dem Rücken einen großen Hühnerkorb, dessen Boden mit Papieren bedeckt ist.)

Hahn.

Prahlt immer zu! c'est tout égal;
Ich zieh' mich aus der Schmiere
Und nehm' euch ohne Schwert und Stahl
Derweilen die Papiere.

(Er schlüpft mit Kopf und Armen in den Korb; während er aber nach den Papieren greift, stürzt ihm Eulenspiegel denselben über; der Boden mit den Papieren bricht durch, und vom Hahn wird gerade der Kopf frei; er macht allerlei Bewegungen, um los zu kommen.)

Eulenspiegel.

Heran ihr Leute, daß er nicht auskommt! Helft alle zusammen!

(Der Hahn kräht in verschiedenen Variationen, während sämmtliche Anwesende außer dem König und Michel über ihn her sind, ihm auch das Maul zuhalten, bis er todt ist.)

So ist der Eulenspiegelstreich
Vortrefflich noch gerathen.
Und scheint der dürre Giker gleich
Zu zäh und alt zum Braten,

Schürt drum ein lustig Feuer an
Und packet ihn beim Kropfe!
Auf daß der alte Gockelhahn
Wird gar gekocht im Topfe.

So wird zur Nudelsuppe recht
Beim Friedensmahl die Brühe,
Und ihr bezahlt dem treuen Knecht (zu Michel u. dem König)
Den Dank für seine Mühe.

König.

Neu athm' ich auf; hast's brav gemacht, mein Sohn,
Den Alp erdrückt, der auf uns lastete,

Den Feind erwürgt, der sich zum Freunde log
Und uns're Freiheit schlug in goldne Ketten.
Gib deine Hand, (zu Michel) du schlichter Ehrenmann!
Dein alter Störenfried war auch der meine.
Und weil hier uns're Jugend, schnell verbunden,
Den Bösen mit vereinten Kräften schlug,
So walte zwischen uns ein heilig Gastrecht.

Michel.

Viel Dank, vielleicht viel Ehr nach welscher Meinung!
Doch fühlt bei uns der Freie sich als König.
Den Firlefanz von Gastrecht braucht es nicht.
Das Thor steht offen; jeder ist uns Gast
Von Alters her, der Brot bedarf und Nachtrast.
Und Vorschub leisten möcht' ich nicht den Meinen,
Die eigne Art im Ausland zu entwöhnen.
Doch Friede sei und Nachbarschaft gehalten,
Und keiner taste an des andern Recht.

König.

Nun meinetwegen auch, du starrer Alter;
Doch bleibst du mit den Deinen heut beim Fest.

Michel.

So sei's! und mit dem Frühroth fahren wir;
Es zieht mich heimwärts nach dem stillen Hof.
Und steh'n wir droben auf des Berges Gabel,
Wo nord- und südwärts die Gewässer laufen,
So ruf' ich aus mit allen meinen Kindern:
Italien Heil, so lang's den Michel achtet!

(Die Musik fällt mit einem Tusch ein).

---

Druck der Knörr'schen Offizin.